

2., aktualisierte und erweiterte Auflage



Doris Kölbl

Wenn Mädchen zu Müttern werden

Eine sozialpädagogische Betrachtung

Tectum

Doris Kölbl

Wenn Mädchen zu Müttern werden

Doris Kölbl

Wenn Mädchen zu Müttern werden

Eine sozialpädagogische Betrachtung

Tectum Verlag

Doris Kölbl

Wenn Mädchen zu Müttern werden. Eine
sozialpädagogische Betrachtung

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018

E-PDF: 978-3-8288-7089-5

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4192-5 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung des Bildes
#402813007 von Marcos Mesa Sam Wordley | shutterstock.com

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

wherever
you go,
go with all
your **heart**.

CONFUCIUS

Vorwort

Grenzerfahrungen. Wer kennt sie nicht? Tod, Krankheit, Unfall, Gewalt, Krieg, Flucht, Scheidung usw. Sie sind Grund lebensbestimmender Entscheidungen, können Wegweiser werden oder zum Absturz führen. Auch Schwanger- und Mutterschaft Jugendlicher gehört zu den Grenzsituationen, die Lebenspläne zunichtemachen können und völlige Umorientierung der Zukunft nach sich ziehen, die Freundschaften zerbrechen lassen und oft schwierige neue Abhängigkeiten schaffen. Mitten im normalen Ablösungsprozess von den eigenen Eltern erleben oft die jungen Mütter ein Angewiesensein an die Ursprungsfamilie, obwohl sie nach eigenständiger Lebensgestaltung mit dem Kind streben.

In anschaulicher, beeindruckender Weise zeigt Sozialpädagogin Doris Kölbl wissenschaftlich fundiert auf, welche einschneidenden Ein- und Umbrüche frühe Schwanger- und Mutterschaft für Mädchen mit sich bringen. Die Entkoppelung von Sexualität und tragfähiger Liebe und Verantwortung stellt dabei eine große Herausforderung dar. Wie können aus so schwierigen Situationen Wege für ein gelingendes Leben erkannt und lebbar gemacht werden? Aus vielen Schilderungen und Statistiken ist in diesem Buch ablesbar, wie dringlich eine achtsame Einfühlung in die oft chaotische Gefühlswelt junger Mütter ist, wie umfangreich ihre Schutzbedürftigkeit fast unversöhnlich auf die Herausforderungen einer auf Selbstständigkeit strebenden Mutter stößt. Geeignete individuelle, ganzheitliche Hilfestellung und Begleitung sind für diese Mädchen unabdingbar.

Frau Kölbl führt dazu an: „Vorhandene Angebote reichen nicht aus und müssen weiterentwickelt werden.“ Dem kann ich nur zustimmen. Eine notwendende Hilfestellung wurde durch die jahrhundertlange Abwertung und Ausgrenzung unehelicher Mütter verwehrt. Dieses Denken wirkt immer noch herein in unsere Gesellschaft und bestätigt sich durch selbstgerechte Schuldzuweisung. Schwangere und junge Mütter beantworten dieses Unverständnis oft mit Verheimlichung,

Verdrängung oder leidvoller Vereinsamung. Schritt für Schritt mussten und müssen in Zukunft in gesellschaftlichen, staatlichen und kirchlichen Bereichen Hilfsmaßnahmen für junge Frauen erstritten werden. Umfangreiche, entwicklungsgemäße Prävention gehört ebenso zu den notwendigen Unterstützungen, wie einfühlsames Erkennen, persönliche Mitverantwortung, praktische Unterstützung und finanzielle Sicherheit für Mutter und Kind.

Der ausführlichen und verständlichen Analyse der Autorin über die Lebenslagen jugendlicher Mütter gebühren Anerkennung und Dank, ebenso der umfangreichen Auflistung aller Hilfsmöglichkeiten. So wünsche ich dem Buch eine große Verbreitung, damit sich viele Menschen anrühren lassen zu neuem Erkennen und Verstehen. Ich wünsche unserer Gesellschaft Ehrfurcht vor dem Leben, Neugier auf Lebensentfaltung und Liebe für alles Leben.

Maria Geiss-Wittmann
Amberg, 21.11.2018

Gedanken zur 2. Auflage

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass das Interesse an meiner Forschungsarbeit aus dem Jahr 2006 anhält, so dass wir im Jahr 2018 die 2. Auflage herausgeben können.

Dabei bleibt die Ursprungsarbeit aufgrund der anhaltenden Aktualität im Wesentlichen erhalten, ergänzt wurden das Kapitel 5.1 durch aktuelle Zahlen und das Kapitel 6 mit aktualisierten Hilfeangeboten.

Zudem findet sich im neu dazugekommenen Kapitel 12 des Buches eine Liste mit Kontaktadressen, die im jeweiligen Fall für Betroffene oder Berater hilfreich sein können.

Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Maria Geiss Wittmann, die das Vorwort für die neue Auflage verfasst hat. Frau Geiss-Wittmann war lange Jahre Mitglied des Bayerischen Landtags und Landesvorsitzende von Donum Vitae in Bayern und ist Initiatorin des „Moses-Projekts“, welches Schwangeren die Möglichkeit eröffnet, ihr Kind anonym und gleichzeitig medizinisch betreut in einem Krankenhaus zur Welt zu bringen und danach in sichere Obhut zu geben. Unermüdlich hat sie sich nach ihrem Staatsexamen an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit ein Leben lang für die Rechte von Mutter und Kind und im Besonderen für den Schutz des ungeborenen Lebens engagiert. Frau Geiss-Wittmann hat so vielen Frauen Mut gemacht. Ihre Visionen für die Gestaltung einer besseren Zukunft und ihren unermüdlichen Einsatz für den Schutz des Lebens hat sie sich bis zum heutigen Tag erhalten. Ihre Zivilcourage hat Spuren hinterlassen und wird für immer unvergessen bleiben. Mir persönlich ist sie sowohl hinsichtlich meiner beruflichen Tätigkeit ein tragendes Vorbild und auch als couragierte Frau eine Quelle der Inspiration für den eigenen Weg. Dafür möchte ich ihr an dieser Stelle meinen Herzensdank aussprechen.

Doris Kölbl

Hahnbach, im November 2018

Danksagung

Am Ende eines Arbeitsprozesses, eines Lernprozesses, in dem sich Phasen der Mutlosigkeit und Erschöpfung mit Freude über und Stolz auf die eigene Arbeit abwechseln, möchte ich mich bei den Menschen bedanken, ohne deren Unterstützung und Beistand sich diese Diplomarbeit nur schwieriger hätte realisieren lassen können.

An erster Stelle möchte ich Frau Viola Malanowsky danken, die als meine Anleiterin im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst ein wesentlicher Motor für die vorliegende Arbeit gewesen ist und die mir in ihrer Tätigkeit als Diplom-Sozialpädagogin in vielerlei Hinsicht Vorbild war.

Mein herzlicher Dank gilt Herrn Prof. Dr. Bodo Hildebrand für die durchweg engagierte Betreuung meiner Diplomarbeit und die fachliche und menschliche Begleitung durch mein Studium an der Evangelischen Fachhochschule Berlin. Ihm verdanke ich wichtige Impulse, die meinen Weg geprägt haben.

Ebenso gilt mein Dank Frau Dr. Talibe Süzen, die mich mit wichtigen Anregungen hinsichtlich der Gestaltung der Interviews und der anschließenden Auswertung unterstützt hat, was wesentlich dazu beigetragen hat, mich gerade zu Beginn der Arbeit im Dickicht der empirischen Forschung zurechtzufinden.

Des Weiteren danke ich all den mutigen jungen Frauen, die sich auf das Wagnis des Interviews eingelassen haben und mir durch ihre Offenheit und ihren Mut einen wichtigen und sehr persönlichen Einblick in ihr Leben ermöglicht haben. Ihnen ist diese Diplomarbeit gewidmet.

Doris Kölbl
Berlin im Juli 2006

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Das Jugendalter	7
2.1	Einleitende Überlegungen	7
2.2	Körperliche Veränderungen und psychosexuelle Entwicklung im Jugendalter	10
2.2.1	Körperliche Veränderungen	10
2.2.2	Hormonelle Veränderungen	11
2.2.3	Fokus: Bedeutung der Veränderungen für heranwachsende Mädchen	12
2.2.4	Säkulare Akzeleration	14
2.3	Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach Robert J. Havighurst	15
2.4	Identität als zentrale Thematik des Jugendalters	17
2.4.1	Vom Egozentrismus in der Adoleszenz	17
2.4.2	"Identität versus Rollendiffusion" – Erik Erikson	18
2.4.3	Vier Typen des Identitätsstatus nach James Marcia	19
2.5	Lebenswelten Jugendlicher	20
2.5.1	Gesellschaftlicher Kontext	20
2.5.2	Eltern	21
2.5.3	Peers	22
2.5.4	Schule	25
2.5.5	Beruf	26
2.6	Zusammenfassung	27
3	Schwanger-, Mutter- und Elternschaft	29
3.1	Elternschaft als zentrales Thema des Erwachsenenalters	29
3.1.1	"Intimität versus Isolierung" – Erik Erikson	29

3.1.2	Elternschaft als Entwicklungsaufgabe	29
3.2	Veränderungen durch Elternschaft	30
3.2.1	Komplexe Veränderungsprozesse	30
3.2.2	Biologische und psychische Ebene	31
3.2.3	Paarbeziehung	31
3.2.4	Soziale Beziehungen	32
3.3	Übergang zur Elternschaft	33
3.3.1	Das Phasenmodell nach Gabriele Gloger-Tippelt	33
3.3.2	Verunsicherung (bis zur 12. SSW)	33
3.3.3	Anpassung (ca. 12.–20. SSW)	34
3.3.4	Konkretisierung (ca. 20.–32. SSW)	35
3.3.5	Antizipation und Vorbereitung (ca. 32. SSW – Geburt)	35
3.3.6	Geburt	36
3.3.7	Überwältigung und Erschöpfung (ca. 4–8 Wochen nach der Geburt)...	36
3.3.8	Herausforderung und Umstellung (ca. 2–6 Monate nach der Geburt)	38
3.3.9	Gewöhnung (ca. 6–12 Monate nach der Geburt)	38
3.4	Beeinflussende Faktoren für die Bewältigung der Elternschaft	39
3.5	Fokus: Alleinerziehende	40
3.5.1	Alleinige Erziehungsverantwortung	40
3.5.2	Ökonomische Belastungen	40
3.5.3	Partnerschaft	42
3.5.4	Unterstützung durch Familie, Verwandte und Freunde	43
3.6	Zusammenfassung	44
4	Kritische Lebensereignisse, Entwicklungsaufgaben und Krisen	47
4.1	Kritische Lebensereignisse	47
4.2	Normative Lebensereignisse und Entwicklungsaufgaben	47
4.3	Non-normative Lebensereignisse und Entwicklungsaufgaben	48
4.4	Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	49
4.5	Zusammenfassung	50

5	Minderjährige Mütter – Schwanger- und Mutterschaft im Jugendalter	53
5.1	Daten – Zahlen – Fakten	53
5.2	EXKURS: Ursachen, Hintergründe, Motive und Erklärungsansätze	59
5.2.1	Verhütung und Schwangerschaft	59
5.2.2	Sozialisationserfahrungen und Schwangerschaft	64
5.2.3	Loslösungsprozess der Adoleszenz und Schwangerschaft	67
5.2.4	Unbefriedigende Lebenssituation und Schwangerschaft	68
5.2.5	Mangelnde berufliche Perspektiven und Schwangerschaft	69
5.2.6	Partnerschaft und Schwangerschaft	71
5.3	Ausgewählte Aspekte der Lebenslagen adoleszenter Mütter	72
5.3.1	Frühe Mutterschaft – ein komprimierter Lernprozess	72
5.3.2	Kollision von Entwicklungsaufgaben	73
5.3.3	Das Moratorium geht zu Ende	80
5.3.4	Egozentrismus des Jugendalters versus bedingungslose Fürsorge für das Kind	81
5.3.5	Kontakt zu den Eltern	82
5.3.6	Kontakt zum Kindesvater	83
5.3.7	‘Zwischen den Stühlen’	83
5.3.8	Berufliche Lebensplanung	84
5.3.9	Soziale Lage und finanzielle Situation	85
5.4	Rechtliche Rahmenbedingungen	89
5.4.1	Mutterschaft und Vaterschaft	89
5.4.2	Elterliche Sorge	90
5.4.3	Gesetzliche Amtsvormundschaft nach § 1791c BGB	91
5.4.4	Ehefähigkeit	93
5.4.5	Beistandschaft	94
5.4.6	Umgangsrecht	95
5.4.7	Unterhalt	95
5.5	Zusammenfassung	96
6	Hilfeangebote für minderjährige Mütter	101
6.1	Grundlegende rechtliche Ansprüche	101
6.1.1	Mutterschutz	101
6.1.2	Elternzeit	102

6.1.3	Befreiung von der Schulpflicht	103
6.1.4	Freistellung bei Krankheit des Kindes.....	104
6.2	Finanzielle Hilfen	104
6.2.1	Mutterschaftsgeld	104
6.2.2	Elterngeld	104
6.2.3	Bayerisches Familiengeld	105
6.2.4	Kindergeld	105
6.2.5	Unterhaltsvorschuss	106
6.2.6	Zuschuss zur Kinderbetreuung.....	107
6.2.7	Landesstiftung `Hilfe für Mutter und Kind´	107
6.2.8	Spezielle Leistungen nach SGB II bei Schwanger- und Mutterschaft	108
6.2.9	Wohngeld.....	108
6.2.10	Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen	109
6.2.11	Berufsausbildungsbeihilfe	110
6.3	Sozialpädagogische Unterstützung	110
6.3.1	Schwangerenberatung	110
6.3.2	Anonyme und vertrauliche Geburt	111
6.3.3	Öffentlicher Kinder- und Jugendgesundheitsdienst.....	112
6.3.4	KoKi – Koordinierende Kinderschutzstellen	113
6.3.5	Jugendamt.....	114
6.4	Ausgewählte Leistungen der Jugendhilfe nach dem SGB VIII.....	114
6.4.1	§ 17 SGB VIII: Beratung hinsichtlich Partnerschaft, Trennung und Scheidung.....	114
6.4.2	§ 18 SGB VIII: Beratung und Unterstützung zur Ausübung der Personensorge	115
6.4.3	§ 19 SGB VIII: Gemeinsame Wohnform für Mutter und Kind	115
6.4.4	§ 23 SGB VIII: Tagespflege	116
6.4.5	§ 24 SGB VIII: Tageseinrichtungen.....	117
6.4.6	§ 27 SGB VIII: Hilfen zur Erziehung	117
6.5	Zusammenfassung und Diskussion der Hilfen.....	118
7	Zusammenfassung	123
8	Methodik	127
8.1	Problemstellung und Untersuchungsziel.....	127

8.2	Darstellung des Forschungsdesigns	128
8.2.1	Qualitative Forschung	128
8.2.2	Verfahren der Datenerhebung: Problemzentriertes Interview nach Witzel	128
8.3	Vorbereitung der Befragung	131
8.3.1	Entwicklung des Kurzfragebogens	131
8.3.2	Entwicklung des Interviewleitfadens	131
8.4	Zielgruppenbestimmung und Auswahlkriterien	134
8.4.1	Zugang zum Interviewfeld	134
8.4.2	Auswahl der Interviewpartnerinnen	135
8.5	Datenerhebung	136
8.5.1	Kontaktaufnahme	136
8.5.2	Pretest	137
8.5.3	Tonbandaufzeichnung	138
8.5.4	Durchführung der Interviews/Setting	138
8.5.5	Postskript	140
8.6	Auswertung der Interviews	140
8.6.1	Transkription der Interviews	140
8.6.2	Verfahren der Datenauswertung: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	141
9	Darstellung der Ergebnisse	145
9.1	Darstellung und Auswertung der Daten des Kurzfragebogens	145
9.1.1	Grundlegende Daten zu den Befragten	145
9.1.2	Auswertung der Kurzfragebögen	146
9.2	Ergebnisse der Interviewauswertung	147
9.2.1	Eigene Reaktion auf die Schwangerschaft	147
9.2.2	Reaktionen anderer auf die Schwangerschaft	149
9.2.3	Veränderungen in einzelnen Lebensbereichen	151
9.2.4	Erhaltene private Unterstützung	161
9.2.5	Inanspruchnahme professioneller Hilfsangebote	163
9.2.6	Kontakte zu anderen jungen Müttern	171
9.2.7	Konfrontation mit Vorurteilen	172
9.2.8	Besondere Belastungen	173

9.2.9	Zukunftsvorstellungen	174
9.3	Interpretation und Schlussfolgerungen	176
9.4	Zusammenfassung	184
10	Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit minderjährigen Müttern in der sozialpädagogischen Praxis	187
10.1	Art und Qualität der Beratung und Begleitung	187
10.1.1	Notwendigkeit zielgruppenspezifische Angebote	187
10.1.2	Grundsätzliche Beratungshaltung	188
10.1.3	Hilfen müssen schon vor der Geburt ansetzen	189
10.1.4	Beratung und Begleitung auch nach der Volljährigkeit	190
10.1.5	Geh-Struktur der Angebote	190
10.1.6	Ambulante Hilfeformen schaffen	191
10.1.7	Niedrigschwellige und sozialraumorientierte Angebote	192
10.1.8	Kostengünstige und kostenfreie Angebote	192
10.2	Inhalte der Beratung und Begleitung	193
10.2.1	Information und Beratung zu vorhandenen Angeboten	193
10.2.2	Praktische Anleitung im Alltag mit dem Kind	193
10.2.3	Soziale Kontakte stärken	194
10.2.4	Entlastung schaffen	195
10.2.5	Selbstständigkeit fördern	196
10.2.6	Schulabschluss, Ausbildung und Qualifikation ermöglichen	196
11	Fazit	199
12	Adressen	201
	Tabellenverzeichnis	207
	Abkürzungsverzeichnis	209
	Quellen- und Literaturverzeichnis	211